

## Schweizer schätzen freundliche Friesen



**Premiere im Austauschprogramm: Gäste aus der Schweiz waren zu Besuch bei Friendship Force Bockhorn.**

**Grabstede.** Eine muntere, sympathische Truppe begrüßten jetzt die Mitglieder des Bockhorner Friendship-Force-Clubs Bockhorn im evangelischen Gemeindehaus Grabstede – elf Erwachsene und drei Kinder vom Friendship-Force-Club Solothurn aus der Schweiz kamen zu einem Kurzbesuch in die Friesische Wehde, nachdem sie sich zunächst Hamburg angeschaut hatten.

Es war eine Premiere auf beiden Seiten: Erstmals hatte die Bockhorner Gruppe Besuch aus der Schweiz, und die Gäste aus Solothurn, die den ersten Schweizer Friendship-Force-Club überhaupt erst vor einem Jahr gegründet haben, unternahmen mit dieser Deutschland-Reise ihren ersten Auslandsbesuch.

Präsident Kurt Häfeli bedankte sich für die Einladung nach Bockhorn bei der Vorsitzenden Christa Bartels: „Wir hatten uns just gegründet, da kam von ihr die erste Einladung. Wir haben uns gefreut, denn die meisten von uns waren noch nie hier oben.“ Schön sei es, und die Menschen so herzlich.

Damit war das Anliegen der Bockhorner schon erfüllt: „Wir wollen euch davon überzeugen, dass die Friesen nicht stur sind – zu bieten haben wir nichts Spektakuläres wie den Michel und die Loreley, dafür viel Natur!“, so Austauschleiter Heinrich Ihmels. Er hat zusammen mit Beate Ramm das Besuchsprogramm ausgearbeitet. Die Schweizer haben eine Tour durch die Friesische Wehde unternommen, die Insel Langeoog

und das Schulmuseum in Bohlenbergerfeld besucht.

Pastorin Susanne Schymnitz begrüßte die Gäste: „Es ist schön, dass in unserem multifunktionalen Gemeindehaus so viele verschiedene Gruppen zusammen kommen – hier sind die Türen gern für Friendship Force geöffnet.“ Auch Bürgermeister Ewald Spiekermann kam nach Grabstede und übergab den Schweizern ein Bockhorner Wappen als Gastgeschenk.

Ihren ersten Auslandsbesuch schafften die Solothurner nun ohne Verständigungsprobleme. Anders kann es ihnen ergehen, wenn sie nächstes Jahr nach Tokio fliegen, darum: „Es ist uns wichtig, dass wir uns in den Gastländern verständigen können und lernen alle längst fleißig japanisch“, berichtete Teilnehmer Marcel. (jf)